



der erste Band zu den württembergischen Medaillen (1496 bis 1797), 2003 der zweite zu den Medaillen von 1797 bis 1864. Der nun vorgelegte

Abschlussband umfasst, wie der Titel festhält, die württembergischen Medaillen vom Regierungsantritt König Karls 1864 bis zum Ende der Weimarer Republik 1933 sowie, was der Titel nicht erwähnt, die Medaillen auf die Angehörigen des Hauses Württemberg bis zur 1993 geprägten Medaille auf die Hochzeit von Marie Prinzessin von Wied mit Friedrich Herzog zu Württemberg.

Zur Erfassung der Medaillen und Orden wurden nicht nur die Bestände des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart genutzt, sondern auch die der Staatlichen Münzsammlung in München, der Münzkabinette der Staatlichen Museen in Berlin, des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe, des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg und des Kunsthistorischen Museums in Wien sowie die Münzsammlungen des Archivs der Stadt Stuttgart und des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen. Erstaunlich oft findet man beim Hinweis auf die Standorte der Medaillen oder Orden auch den Hinweis «Privatbesitz».

Im ersten Teil zu den Medaillen dokumentiert das stattliche Werk über 550 Einzelstücke, die meisten aus der Zeit der Monarchie oder auf die Angehörigen des württembergischen Hauses, auf die Zeit der Weimarer Republik entfallen lediglich 32 Stück. Von jeder Medaille ist die Vorder- und die Rückseite abgebildet. Dazu gibt es eine Fülle von Informationen, die sich auch auf archivalische Quellen stützen. Genannt werden, sofern bekannt, die Auflagenzahlen, die Herstellungskosten, das Ausgabejahr, die Preise, die Maße, das Gewicht, das Metall, die Herstellungsart, die Medailleure, Stempelschneider, Künstler, Prägestalten und Prägeunternehmer. Natürlich werden die Medaillen beschrieben, wird auf entsprechende Literatur und ehemalige Auktionen hingewiesen.

Ausführlich wird zudem die Entstehungsgeschichte – Anlass, Entwürfe, Gestaltung – abgehandelt, werden bei Preismedaillen die Empfänger genannt.

Die Verfasser bieten damit nicht nur dem Numismatiker wichtige Daten, sondern auch dem an württembergischer Geschichte allgemein interessierten Leser vielfältige neue Erkenntnisse. So wurde, wie im Buch belegt, die «Kleine Medaille für Kunst und Wissenschaft» in der Zeit von 1892 bis 1918 an 181 Personen verliehen. Überfliegt man die Namen, überrascht nicht nur die große Zahl von Frauen, sondern auch der geografische Rahmen der weit über Württemberg hinaus reicht. Rund die Hälfte sind Nichtwürtemberger. Die Verleihungen gehen beispielsweise nach Antwerpen, Berlin, Graz, Hamburg, Leipzig, Livorno, München, Paris oder Uppsala.

Ebenso ausführlich und wissenschaftlich werden im zweiten Teil die württembergischen Orden verzeichnet, beschrieben und dokumentiert. Einen besonderen Akzent setzt die Einführung in dieses Thema, das sich mit den Lieferanten der Orden, den königlichen Hofjuwelieren, und dem königlichen Münzamt in Stuttgart beschäftigt. Verschiedene Indices zur Literatur, zu den Quellen, zu den Themen der Medaillen beschließen das umfangreiche Buch.

Alles in allem: Dieser Band hat das Gesamtwerk überzeugend vollendet, das damit nun das bisherige, zwischen 1905 und 1915 erschienene alte Standardwerk «Württembergische Münz- und Medaillenkunde von Julius Ebner» nicht nur ergänzt und in vielen Details bereichert, sondern beeindruckend abgelöst hat. *Wilfried Setzler*

Weiler ob Helfenstein und Hofstett am Steig. Die Burgsiedlung der Helfensteiner.

2 Bände. Herausgegeben von dem Arbeitskreis Ortsgeschichte Weiler. Gesamtedaktion: Paul Thierer. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Geislingen, Band 27). Weiler 2010. 429 und 359 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband. ISBN 978-3-00-032168-9

Ortsgeschichten erscheinen meist zu Jubiläen. Diese nicht, sondern nur einfach so, weil sich einige Bürger für die Geschichte ihres Dorfes interessierten, weil sie mehr über den Ort und seine Bürger wissen wollten. Das Dorf Weiler wurde mit der im Kern nur drei Bauernhöfe umfassenden Siedlung Hofstett 1966 als Stadtbezirk nach Geislingen eingemeindet und zählt heute bei rund 275 Haushaltungen rund 750 Einwohner. Erste Bemühungen in den 1980er-Jahren mündeten schließlich 2005 in die Gründung eines Arbeitskreises, dessen Mitglieder sich selbst um die Erforschung der Geschichte bemühten, Mitarbeiter gewannen, darunter zwei Professoren aus Tübingen, und sich schließlich um Herstellung, Gestaltung und Finanzierung der geplanten und nun fünf Jahre später vorgelegten Publikation kümmerten.

Der Band I eröffnet mit vier Aufsätzen zur Geologie und zur Vor- und Frühgeschichte von Weiler und seiner Umgebung (Seite 16–64). Es folgt ein Kapitel (S. 65–158) über die räumliche, sozial- und besitzgeschichtliche Entwicklung der beiden Dörfer Weiler und Hofstett von der ersten urkundlichen Erwähnung bis heute, wobei der Grundstock ein Überblick des vor zwei Jahren verstorbenen Tübinger Geographen Hermann Grees bildet. Ergänzt wird dieses Kapitel durch einen gewichtigen Beitrag des bekannten Genealogen und Tübinger Professors Günter Schweizer zu den bedeutendsten, über mehrere Generationen in Weiler beheimateten Familien (S. 159–206). Seine umfangreiche Zusammenstellung von Stammlisten bzw. Stammfolgen berücksichtigt 23 Familien, die in den 1561 beginnenden Kirchenbüchern erfasst sind. Ein kleines, aber spannendes Sonderkapitel (S. 207–250) bildet die Darstellung der Kirchengeschichte von Ewald Bauer, die weit mehr bietet, als es das Inhaltsverzeichnis des Buches vorsieht. Im Kapitel «Politische Geschichte» (S. 251–411) schlagen die Autoren – sechs der neun Beiträge stammen aus der Feder des ehemaligen Stadtarchivars Paul Thierer – einen Bogen vom Mittelalter bis ins Jahr 2010. Am meisten Platz wird dabei der Zeit von 1810

bis 1945 eingeräumt. Dieser Beitrag ist nun allerdings nicht leicht oder gar unterhaltsam zu lesen, wählte Thierer für ihn doch die Form einer kargen Chronik mit Jahreszahl und Auflistung von Ereignissen, darunter auch völlig unbedeutende oder sich stets wiederholende. Besonders für die NS-Zeit bietet dies keinen guten Ein- und Überblick, so erfährt man zwar, dass 1934, 1940 und 1943 der Farrenhalter gewechselt hat und wie der neue Stelleninhaber heißt, dass dem Jagdpächter sein Vertrag verlängert wurde oder dass 1937 der Bahnschlitten in der Scheune des Johannes Allgöwer untergebracht war. Doch man erhält keine Information über das Wahlverhalten der Weiler Bürger oder die «Machtübernahme». Entwicklungen und Zusammenhänge muss man sich selbst suchen. Wieso hatte man in Weiler von 1930 bis 1945 und 1948 bis 1965 denselben Bürgermeister? War er 1945 abgesetzt worden? Warum?

Der Band II bietet einen bunten Themenstrauß. Er beginnt mit einem Aufsatz zur Natur, «Schwerpunkt Vogelwelt». Es folgen weitere 26 Beiträge zur landwirtschaftlichen und baulichen Entwicklung im 20. Jahrhundert, über die Flurnamen, kirchliche und weltliche Bräuche, das Handwerk und Gewerbe, die Straßen und Steigen, den Kindergarten und die Schule, über die Strom- und die Wasserversorgung, ausgewählte Persönlichkeiten, das Ortswappen, die Vereine, die Gefallenen der Weltkriege, die Heimatvertriebenen und den Gedächtnishain. Der Band schließt mit einem Verzeichnis der Autoren und Autorinnen, einem Bildnachweis und einem Stichwortverzeichnis.

Trotz der kleinen kritischen Anmerkung: das vom Arbeitskreis Ortsgeschichte Weiler vorgelegte zweibändige Werk kann sich sehen lassen. Die Beschreibung des Ortes und seiner Geschichte ist umfangreich, die Texte sind informativ, mitunter sehr detail- und datenreich, aber trotzdem in der Regel gut lesbar. Zudem ist das Buch gut illustriert und ansprechend aufgemacht.

Wilfried Setzler

In einem Satz

Reutlinger Geschichtsblätter N.F. 48 (2009).

Hrsg. von Stadtarchiv und Reutlinger Geschichtsverein. Reutlingen 2011.

335 Seiten mit 89 Abbildungen. Leinen € 24,-. ISSN 0486-5901

Die Beiträge dieses Jahrgangs der Reutlinger Geschichtsblätter beschäftigen sich alle – aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und Fragestellungen – mit der Person und dem Wirken des Theologen, Sozialreformers und Industriepioniers Gustav Werner (1809–1887), dem Gründer des Reutlinger Bruderhauses, dessen Geburtstag sich 2009 zum 200sten Mal gejährt hat.

Dorothea Keuler

Provokante Weibsbilder.

Historische Skandale aus Baden und Württemberg.

Silberburg-Verlag Tübingen 2011. 208 Seiten mit 72 Abbildungen. Fester Einband € 19,90. ISBN 978-3-8425-1134-7



Die Autorin hat sich wieder außergewöhnliche Frauen aus dem deutschen Südwesten ausgesucht, die sich weder «um geschriebene noch ungeschriebene

Gesetze» kümmerten und sich erlaubten, «was eigentlich nur Männer durften: Sie trugen Hosen oder sogar Waffen, zogen in den Krieg, gründeten eine Bank, machten Politik und übernahmen die Führung».

Otto A. Böhmer

Hegel & Hegel oder

Der Geist des Weines.

Klöpper & Meyer Verlag Tübingen 2011. 152 Seiten. Gebunden € 18,90. ISBN 978-3-86351-017-6

Laut Presse-Info erzählt Böhmer vom Leben und Werk des schwäbischen Philosophen, «der den Zumutungen der Wirklichkeit die List der Vernunft und den Geist des Weines entgegensetzte, was zu Lebzeiten niemand störte, später aber, in zunehmend

ernüchterten Zeiten, Enthüllungsjournalisten auf den Plan rief, die sich daran machten, Hegel (ebenso wie den verehrten Goethe) auf Normalmaß zurückzustutzen.»

Herbert Schnierle-Lutz (Hrsg.):

Schwarzwald Lesebuch.

Geschichten aus 6 Jahrhunderten mit zahlreichen Bildern.

Hohenheim Verlag Stuttgart 2011. 222 Seiten mit einigen Abbildungen. Pappband 19,90. ISBN



978-3-89850-213-9

Dem Herausgeber ist eine klug ausgewählte und schön lesbare Anthologie gelungen, in der nahezu alle bedeutenden Schriftsteller, die über dem

Schwarzwald geschrieben haben, versammelt sind: u.a. Berthold Auerbach (der auf dem Schutzumschlag versehentlich den Vornamen Hansjakob erhielt), Wilhelm Hauff, Johann Peter Hebel, Hermann Hesse, Marie Luise Kaschnitz, Hermann Kurz, Eduard Mörike, Mark Twain, Karl August Varnhagen von Ense.

Manfred Mai

Frühlingsboten.

Roman von der Schwäbischen Alb.

Silberburg-Verlag Tübingen 2011. 240 Seiten. Fester Einband € 19,90. ISBN 978-3-8425-1146-0

Nach seinem Erfolgsroman «Winterjahre» legt hier der 1949 geborene Manfred Mai einen weiteren autobiografischen Roman vor, der von seiner Kindheit und Jugend handelt: treffliche Zeitgeschichte, unterhaltsam und anschaulich.

Sebastian Sailer

Die schwäbische Schöpfung.

Produktion Wolfgang Schukraft, Theateri Herrlingen 2010.

DVD. Eine Stunde, 24 Minuten.

€ 19,-. (zu beziehen bei der Theateri 89134 Blaustein-Herrlingen, Oberherrlingerstraße 22)

Diese DVD bereitet ein Hörerlebnis besonderer Art: Der Schauspieler Walter Frei spielt und singt alle Rollen des originellen schwäbischen Singspiels, sodass sogar sein Autor, der